

Versuch einer Theorie der Produktion

Von
Paul Fleischl



Duncker & Humblot *reprints*

Versuch einer Theorie der Produktion

Von

Paul Fleischl

Doktor der Staatswirtschaft



München und Leipzig
Verlag von Duncker & Humblot
1915

Alle Rechte vorbehalten.

**Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**

Vorwort.

Das vorliegende Buch entstand, indem ich bestrebt war, die Begriffe und Gesetze der nationalökonomischen Theorie von der Produktion zu klären und von allen Widersprüchen mit der Wirklichkeit und mit ihrer eigenen inneren Logik zu reinigen. Zuerst habe ich versucht, diese Aufgabe durch eine dogmenkritische Behandlung des Stoffes zu lösen, bin jedoch bald zur Erkenntnis gelangt, daß ich, bei gewissenhafter Ausführung der Arbeit, den Leser mit langweiligen Begriffskontroversen ermüden müßte und dabei Gefahr laufen würde, durch Besprechung aller Details der verschiedenen Anschauungen das Wesen der Dinge zu verschleiern. Ich habe es daher vorgezogen, die Probleme positiv zu betrachten und die Fragen nicht im Zusammenhang mit der Kritik von Theorien zu stellen, sondern sie aus dem durch das reale Leben gegebenen Stoffe selbst zu gewinnen. Dadurch ist es auch möglich geworden, die Probleme im Rahmen eines rein sachlichen Systems zu beantworten. Und ist es bei der Arbeit auch mein Ausgangspunkt gewesen, Bestehendes zu revidieren und zu verbessern, so war ich trotzdem stets betrebt, die Theorie inhaltlich zu bereichern und der Analyse die Synthese beizufügen, die nicht nur zu schärferer, sondern auch zu neuer Erkenntnis führt.

Im einleitenden Kapitel habe ich in großen Strichen ein Bild dessen entworfen, wie eine umfassende Gesamtheorie des volkswirtschaftlichen Lebens zu gestalten wäre. So skizzenhaft dies in dem engen Rahmen einer Einleitung auch nur möglich war, ist es notwendig gewesen, meine

Auffassung über die Gesamtheorie kurz zu kennzeichnen, um der hier behandelten Detailtheorie den richtigen Platz im Gefüge eines weiteren Gedankensystems geben zu können und all der Voraussetzungen bewußt zu werden, welche die Beschränkung der Untersuchung auf ein enger umgrenztes Gebiet in sich birgt. In diesem Zusammenhang mußte auch der Begriff der Produktion erklärt werden; seinen Inhalt erschöpfend darzulegen war aber erst möglich, als die Elemente der Produktion in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung erkannt waren, durch die Analyse ihrer Wertbildung. Dies war die Grundlage einer ökonomisch orientierten Fragestellung, die zur scharfen Scheidung der volkswirtschaftlichen und der privatwirtschaftlichen Gesichtspunkte führte. In der Beantwortung der Fragen habe ich mich aber nicht mit der Auseinanderhaltung der beiden Betrachtungsweisen begnügt, sondern bemühte mich auch, darzulegen, wie sich ihr Verhältnis in der Wirklichkeit des Wirtschaftslebens gestaltet. Diese Teile meiner Ausführungen bilden den eigentlichen Kern des Buches.

Erst im letzten Kapitel bin ich zum alten Problem fast einer jeden Produktionstheorie gelangt: zur Kontroverse über die Unterschiede in den Produktionszweigen. Da hatte ich Gelegenheit, auch auf die dogmengeschichtliche Entwicklung der Theorie von der Produktion zu sprechen zu kommen. Die hier notwendig ausgeübte Kritik erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollkommenheit, denn sie ist kein Selbstzweck, sondern dient nur zur Klärung der einen Frage, ob ein prinzipieller Gegensatz zwischen Urproduktion und Weiterproduktion besteht.

Doch glaube ich, zur Orientierung des Lesers schon genug gesagt zu haben, und will nicht den Ausführungen des Buches vorgreifen. Es soll sich selbst verantworten.

Budapest, 3. Januar 1915.

Dr. Paul Fleischl.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III—IV
Inhaltsverzeichnis	V—VI
Erstes Kapitel. Einleitung	1—12
Erster Abschnitt. Übersicht der bisherigen wirtschaftlichen Theorie	1
Zweiter Abschnitt. Zur Methodologie und Systematik	5
Zweites Kapitel. Prämissen der Theorie der Produktion. . . .	13—17
Drittes Kapitel. Wertbildung der Produktionselemente und Pro- dukte.	18—69
Erster Abschnitt. Einleitung und Fragestellung	18
Zweiter Abschnitt. Wertbildung der ursprünglichen Pro- duktionselemente.	24
Erster Unterabschnitt. Leistungen des Menschen	24
Zweiter Unterabschnitt. Leistungen der Natur	35
Dritter Unterabschnitt. Leistungen der Gesellschaft. . .	52
Vierter Unterabschnitt. Die Komplementarität der Pro- duktionselemente.	58
Dritter Abschnitt. Wertbildung der produzierten Produktions- elemente	61
Vierter Abschnitt. Wertbildung der Produkte	69
Viertes Kapitel. Qualitäts- und Quantitätsproblem. Privatwirtschaft- liches und volkswirtschaftliches Interesse	70—76
Fünftes Kapitel. Das Qualitätsproblem	77—124
Erster Abschnitt. Das privatwirtschaftliche Interesse (Renta- bilität)	77
Zweiter Abschnitt. Das volkswirtschaftliche Interesse (Pro- duktivität)	91
Dritter Abschnitt. Das Verhältnis der Produktivität zur Renta- bilität	110
Sechstes Kapitel. Das Quantitätsproblem	125—139
Erster Abschnitt. Das privatwirtschaftliche Interesse	125

	Seite
Zweiter Abschnitt. Das volkswirtschaftliche Interesse	128
Dritter Abschnitt. Das Verhältnis des volkswirtschaftlichen Interesses an der Quantität der Produktion zum privatwirt- schaftlichen Standpunkt	133
Siebentes Kapitel. Das Problem der Wesensgleichheit aller Pro- duktionszweige	140—161
Erster Abschnitt. Positive Betrachtung der Gradunterschiede	140
Zweiter Abschnitt. Kritische Betrachtung der prinzipiellen Gegensätze.	145
Schlußwort	162

Erstes Kapitel.

Einleitung.

Erster Abschnitt.

Ein Blick auf die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Theorie.

Seit der Grundlegung der wissenschaftlichen Nationalökonomie durch die Physiokraten, von denen besonders Quesnay¹ und Turgot² zu erwähnen sind, hat die theoretische Forschung in der Volkswirtschaftslehre immer Anhänger und Förderer gefunden. Auf Grund der physiokratischen Lehren hat in England Adam Smith³ seine Gedanken entwickelt und sie haben sich dort zum großen vielästigen Baum der klassischen Schule fortgebildet, als deren Gipfelpunkt Ricardo⁴ zu nennen ist. 1848 fand die klassische Doktrin in den Principles des John Stuart Mill⁵ ihren Abschluß. Sie wurde aber bis auf unsere Tage weiter gelehrt und interpretiert, als Grundlage sozialistischer Postu-

¹ François Quesnay: Oeuvres économiques et philosophiques éd. Aug. Oncken, Paris 1888, bes. p. 305—328, Tableau économique (présenté au roi décembre 1758) Facsimilé du Tableau économique, reproduziert für die British Economic Association.

² Turgot: Oeuvres éd. Daire, Paris 1844, bes. p. 7—71, Réflexions sur la formation et la distribution des richesses 1766.

³ Adam Smith: An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations 1776.

⁴ Ricardo: Principles of Political Economy and Taxation 1817.

⁵ John Stuart Mill: Principles of Political Economy with some of their applications to Social Philosophy 1848.

late sogar großzügig weiter ausgebaut durch Karl Marx¹. Das Interesse der meisten und erfolgreichsten Gelehrten hat sich aber der Erforschung wirtschaftsgeschichtlicher Tatsachen und Zusammenhänge und der Darlegung ihrer Konsequenzen zugewandt. Als Theorie wird in der Regel die Organisation des Wissens bezeichnet².

Doch wenn auch zeitweise kaum beachtet, hat die reine Theorie inzwischen neue bedeutende Fortschritte gemacht. Fünf Jahre nach dem Erscheinen der Millschen Principles, schickt Hermann Heinrich Gossen³ seine neue Lehre in die Welt. Zuerst ist es ein alleinstehender Gedankenaufbau, der kein Verständnis, geschweige denn eine Weiterentwicklung findet. Es verstreichen jedoch keine zwei Jahrzehnte, als in England Jevons⁴ und in der Schweiz Walras⁵ mit ganz ähnlichen Gedanken eine neue Phase der theoretischen Volkswirtschaftslehre eröffnen und zugleich in Österreich Karl Menger⁶ mit Benutzung der Gossenschen Lehre die neue Theorie verkündet. Die entscheidendste Förderung haben diese Gedanken in Österreich durch Böhm-Bawerk⁷

¹ Karl Marx: Das Kapital 1867.

² Am monumentalsten wurden solche Organisationen aufgebaut durch Wilhelm Roscher: System der Volkswirtschaft, insbesondere Grundlagen der Nationalökonomie (1854), und Adolph Wagner: Lehr- und Handbuch der politischen Ökonomie, insbesondere Grundlegung der politischen Ökonomie (1876).

³ Hermann Heinrich Gossen: Entwicklung der Gesetze des menschlichen Verkehrs und der daraus fließenden Regeln für menschliches Handeln. Braunschweig 1853.

⁴ Jevons: Theory of Political Economy. London 1871.

⁵ Walras: Éléments d'économie politique pure ou Théorie de la richesse sociale. Lausanne 1874—77.

⁶ Karl Menger: Grundsätze der Volkswirtschaftslehre. Wien 1871.

⁷ Böhm-Bawerk: Grundzüge der Theorie des wirtschaftlichen Güterwertes. In Conrads Jahrbüchern Jena 1886. Kapital und Kapitalzins. Innsbruck 1888.

und Wieser¹ und neuestens in Amerika durch Clark² und Fisher³ gefunden. Marshall⁴ und Brentano⁵ haben die sehr wertvolle Verbindung zwischen der klassischen Lehre und der neuen Theorie, kurz Grenznutzenlehre genannt, herzustellen versucht. Denn wenn die beiden Schulen auch im Grundprinzip verschieden sind, können so manche Ergebnisse und Lehren der klassischen Forschung für die Untersuchungen im Sinne der Grenznutzentheorie Verwertung finden.

Das darf uns aber nicht hindern, des grundlegenden Unterschiedes der beiden Theorien bewußt zu bleiben. Die klassische Lehre ist objektiv-mechanisch, die Grenznutzentheorie subjektiv-organisch. Die Klassiker gehen nämlich von den Objekten des Wirtschaftslebens aus und sehen im Wirtschaftsprozesse die mechanische Bewegung, welche diese Objekte erleiden. Nach den Merkmalen dieser mechanischen Bewegung suchen sie den Wert, den objektiven Wert, zu bestimmen, um dann mit dessen Hilfe aus dem Ablauf des mechanischen Produktionsprozesses ihr Hauptproblem, das der Verteilung, zu lösen. Sie neigen dazu als Grundlage des Wirtschaftsprozesses die Arbeit, ein objektives und mechanisches Moment anzusehen.

Die Grenznutzentheorie ist demgegenüber, sagte ich, subjektiv-organisch. Gossen selbst, und auch von den neueren bedeutenden Forschern Wieser, hat zwar noch viele mechanische Elemente nicht abzustreifen gewußt, aber die moderne Theorie erkennt klar in ihren Prinzipien,

¹ Friedr. v. Wieser: Ursprung und Hauptgesetze des wirtschaftlichen Wertes. Wien 1884. Der natürliche Wert. Wien 1889.

² J. B. Clark: The distribution of Wealth. New York 1900. Essentials of Economic Theory. New York 1907.

³ Irving Fisher: The nature of capital and income. New York 1907.

⁴ Marshall: Principles of Economics (1890).

⁵ Brentano: Entwicklung der Wertlehre. München 1908. Versuch einer Theorie der Bedürfnisse. München 1908.